

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **16 (1964)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

schöpfers zeigt sich so im Aufzeichnen, nicht im Dirigieren der Handlung. Daher die Authentizität.

L: Lassen Sie mich das an einem Beispiel erläutern: Im Theater oder im gestellten Film kann man alles bezweifeln. Wenn ein Autorennfahrer in Tränen ausbricht, kann das Publikum dem Regisseur, Autor oder Spieler Unechtheit vorwerfen. Wenn wir aber einen der unsern Filme zeigen, besteht kein Zweifel, dass der Rennfahrer weinte. Es ist Tatsache, Wirklichkeit. Reales Geschehen kennt keine Begrenzung, auch seine Bedeutung nicht. Die Schwierigkeit besteht höchstens darin, wie es mitzuteilen ist. Ein Sturm beispielsweise: In "Moby Dick" im Atelier künstlich geschaffen. Sah man den Film, glaubte man, es sei ein richtiger Sturm, lernte aber nichts vom Wesen eines solchen kennen. Beim "Man of Aran" hingegen wartete Flaherty ein volles Jahr auf ein Unwetter. Es stellten sich keine technischen Studio-Probleme, sondern einzig dasjenige des Übermittelns, des Beobachtens mit der Kamera; wie das Gefühl vermitteln, wirklich dabei zu sein? Der Mann hinter dem Apparat erlebt alles als etwas noch nie Dagewesenes, er ist begeistert davon. Oft ist dann sogar das Publikum ebenso überwältigt.

D: Gerade hier zeigt sich aber der Schöpfungsakt des Filmenden. Aufzuzeichnen was geschieht, wie es geschieht, hängt ganz von seinem Empfindungs- und Einfühlungsvermögen ab. Wir hatten einmal die Aufgabe in den Slums von Lateinamerika zu filmen. Ricky vollzog sie mit bewunderungswürdiger Subtilität. Er lebte unter diesen armen Leuten: eine falsche Bewegung hätte ihn zum Regisseur gemacht, und die Leute hätten sofort ihre Natürlichkeit verloren. Ganz behutsam musste er ihnen klar machen, dass er hier sei, Wahrheit über sie zu suchen, nicht sich einzumischen. Nur zu beobachten. Und sie verstanden ihn, achteten seiner Anwesenheit nicht mehr und behielten ihr ungezwungenes Wesen.

I: Oberflächlich gesehen unterscheidet sich für den Laien Ihre Art zu filmen nicht sehr stark vom Dokumentarfilm, basiert dieser doch auch auf Auswahl des Geschehens, dem Einfangen der Atmosphäre, auf dem Vermitteln eher als auf dem Darstellen. Und doch fühlt man, dass es etwas Anderes ist. Könnten Sie mir Ihre ästhetischen Prinzipien, in welchen Sie sich von andern Filmschaffenden unterscheiden, erklären?

D: Nach unserer Ansicht sind Dokumentarfilme meistens, mit sehr wenigen Ausnahmen, eitler Schwindel, Betrug. Als Reporter glaube ich nicht, was sie zeigen, denn ich sehe eine lenkende Hand im Hintergrund, künstliche Beleuchtung, wie die Leute auf ihren Einsatz als Spieler warten. Keine Realität ist das, hohl wie Comic Strips oder dergleichen, marionettenhaft. Es gibt wenige, dafür überragende Ausnahmen - Flaherty ist eine.

I: Ich würde ihn nicht als Dokumentarfilmschöpfer bezeichnen.

D: Sie haben recht... Von meinem Standpunkt als Journalist aus gesehen, ist der Dokumentarfilm eine Ausgeburt der amerikanischen Presse. Er zeigt etwas, das schon schriftlich niedergelegt worden ist. Mit der Fernsehreportage ist es dasselbe, eine illustrierte Erzählung, an den Worten klebend, abhängig von der Presse, offiziellen Quellen, Vorschriften. Was uns von all diesem unterscheidet ist, dass bei jedem Geschehen der Mensch gezeigt wird, wie er in Situationen der Spannung, Bedrückung, Offenbarung und Entscheidung kommt. Diese Momente interessieren uns. Wenn etwas geschieht, das zählt. Vielleicht ist das mehr ein journalistisches als filmisches Prinzip.

I: Das bedingt aber eine unablässige Wachsamkeit. Wie bewältigen Sie dieses Zeit- und Anstrengungs-Problem? Gewisses geschieht an bekannten Orten in bestimmten Situationen. Aber es ist nicht immer möglich, dabei zu sein. Bei einem Erdbeben beispielsweise. Man ist in diesem Fall einfach gewohnt, seinen Hergang zu rekonstruieren, dramatisch zu gestalten um Glaubwürdigkeit, das Gefühl des Dabei-gewesen-Seins entstehen zu lassen.

L: Es mag scheinen, dass diese ständige Wachsamkeit eine grosse Anspannung bedeutet. Doch habe ich erkannt, dass gerade dadurch viele meiner Vorstellungen von der Welt, in der wir leben, gerade vom Betroffenen durch solche Situationen herrühren. So musste ich meine Ansicht über den Krieg, wie ich ihn in den Kinos zu sehen bekam, vollständig revidieren. Damit möchte ich sagen, dass überall, wo man geht, man auf Dinge stösst, mit denen man viel zu wenig vertraut ist. Wichtig ist, sie überhaupt wahrzunehmen und sie dann möglichst echt andern mitzuteilen.

(Fortsetzung folgt)

(Schluss von Seite 13)

takt, und wird einen Beitrag zur Dämpfung von Kriegsgelüsten bedeuten. Staatsgrenzen kennen die Satellitensendungen keinerlei, und es wird schwierig sein, ihre Wirkung überall zu verhindern. Darum hat die Unesco auch zu einer Zusammenarbeit zwischen den Nationen auf diesem Gebiet aufgerufen.

Schweiz

- Der Sender Sottens wird dauernd durch einen irakischen Sender in Bagdad gestört, der entgegen den internationalen Verträgen mit einer Stärke von 300 kW arbeitet. Verhandlungen sind eingeleitet.

Deutschland

-Der Deutschlandfunk wird ab 31. Mai 24 Stunden täglich senden. Auch durch die Nacht wird jede Stunde eine Nachrichtensendung ausgestrahlt, mit Ausnahme der Sendungen von 5.30, 6.30, 19.30 und 21.30. Die Zahl seiner Nachrichtendienste beträgt von diesem Zeitpunkt an 25.

DAS ZEITGESCHEHEN IM FILM

Die neuesten, schweizerischen Filmwochenschauen

No. 1112: Das fliegende Schiff an der Expo - Briefmarkenauktion in Basel - Lautsprecher für die Expo - Studenten im Schloss Neuenburg - Die Swissair braucht Piloten - Internationale Pferderennen in Basel.

No. 1113: Die erste Autobahn der Schweiz - Schmuck aus dem Weltall - 150 Jahre im Dienste der Raucher - Das Mesoscaph taucht - Karting-Europameisterschaft in Vevey.

MITTEILUNG DES ZENTRALSEKRETARIATS

Trotz durchgehender Arbeitszeit werktags und sonntags und an sämtlichen Feiertagen ist das Zentralsekretariat infolge Personalmangels arg in den Rückstand geraten. Wir bitten alle auf Auskunft und Stellungnahme Wartenden um etwas Geduld, es ist eine Reorganisation im Gange.

AUS DEM INHALT

	Seite
BLICK AUF DIE LEINWAND	2, 3, 4
Sieben Tage im Mai (Seven Days in May)	
Eine reizende Närrin (Une ravissante idiote)	
Verliebt in einen Fremden (Love with the proper stranger)	
Ein Schloss in Schweden (Château en Suède)	
Der Safeknacker (The Crackman)	
Die Wohnung der Mädchen (L'appartement des filles)	
Lange Finger unter Brüdern (The wrong arm of the law)	
12 Schüsse im Morgengrauen (The Ceremony)	
Die Christine Keeler Affäre (The Christine Keeler Story)	
FILM UND LEBEN	5
Chaplin über sich selbst	
Interfilm-Preis für Kurzfilme in London	
RADIO-STUNDE	6, 7, 8, 9
FERNSEH-STUNDE	10, 11
DER STANDORT	12, 13
Wachsende Interfilm	
Die Satelliten und die kulturelle Entwicklung	
DIE WELT IM RADIO	14
Deutsch und Welsch in der Schweiz	
VON FRAU ZU FRAU	14
Lärm als Selbstzweck?	
DIE STIMME DER JUNGEN	15
Das amerikanische Cinéma-vérité	